



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Paderborner Historische Vorträge - Gastvortrag von Prof. Dr. Frantisek
Graus

dende Komponenten seines Aufstiegs sind zu nennen:

- der weitverbreitete Antisemitismus in der Bevölkerung seit dem Ersten Weltkrieg,
- das Auftreten eines von fanatischem Antisemitismus getriebenen Adolf Hitlers und
- die bereitwillige Gefolgschaft zahlreicher Instanzen des öffentlichen und des privaten Lebens.

Professor Hillgruber schloß seinen Vortrag in der gutbesuchten Aula des Reismann - Gymnasiums mit dem Aufruf an die höchste Wachsamkeit aller Menschen, damit sich Neuauflagen dieser menschenverachtenden Ideologie nicht wieder ausbreiten können!

Vorträge

Am 4. Juli wird Herr Dr. W. Maron einen Vortrag zum Thema "Das Geseker Leinengewerbe um 1800" halten (siehe hierzu Ankündigung an anderer Stelle des Heftes).

Weitere Vorträge werden zur Zeit vorbereitet. Mitglieder, die an der eigenverantwortlichen Vorbereitung und Abwicklung eines Vortrages interessiert sind, setzen sich bitte mit Frau Stenger oder Herrn Ulrich Bauer in Verbindung. Diese Arbeit ist mit einigem Aufwand verbunden, stellt andererseits aber eine wertvolle Ergänzung zur sonst üblichen Beschäftigung mit Geschichte dar. Entsprechende Einarbeitungshilfe wird natürlich gegeben.

Paderborner Historische Vorträge Gastvortrag von Prof. Dr. Frantisek Graus

"JUDENTUM UND JUDENVERFOLGUNGEN IM HOCH- UND SPÄTMITTELALTER" lautete das Thema des Vortrags, den der international renommierte Baseler Historiker in der Aula des Reismann - Gymnasiums hielt.

Ausgangspunkt der Spannungen zwischen den Religionsgruppen war beider Anspruch, auf geistlichem Gebiet höchste Autorität zu besitzen. Zwangsläufig ergab sich daraus die Tendenz zu gegenseitiger Abgrenzung und zum Aufbau von Feindbildern. Den in Europa eine Minderheit bildenden Juden wurde immer wieder ihre Ablehnung der Göttlichkeit Christi zum Vorwurf gemacht. Bestenfalls als Zeugen für Leben und Werk Christi wurden sie von der römischen Kirche akzeptiert. Die gesellschaftliche Ausgrenzung gipfelte im Verbot für die Juden, sich in Handel und Handwerk (ausgenommen Eigenbedarf) zu betätigen.

Es gab für sie im Hochmittelalter folglich kaum eine andere Betätigungsmöglichkeit als das Betreiben von Geldgeschäften. Diese waren den Christen aus religiösen Gründen (Verbot der Zinsnahme) untersagt. Andererseits genierten sich die Nachfolger Petri jedoch nicht, des öfteren jüdische Handelsleute zur Regulierung ihrer Finanzangelegenheiten heranzuziehen.

Professor Graus warnte davor, die christlich - jüdischen Beziehungen im Hochmittelalter alleine auf Feindseligkeiten zu reduzieren. Das sei allenfalls für das Spätmittelalter zutreffend!

"Tod oder Taufe!" - so lautete während zahlreicher Pogrome oft die Alternative, vor die man Juden stellte. Offiziell sprach sich die christliche Kirche zwar gegen das Instrument der Zwangstaufe aus, er-

klärte jedoch eine einmal (unter welchen Umständen auch immer) vollzogene Taufe für unumkehrbar.

Ein willkommenes Phänomen war die in der Mitte des 12. Jahrhunderts in England, ab dem 13. Jahrhundert dann auch im Reich wieder auftauchende Ritualmordlegende. Bei jedem geheimnisvollen Mord konnten nun Juden belangt werden. Daß diese Ritualmordlegende unhaltbar sei, erklärte Professor Graus unter Hinweis auf die jüdische Glaubenslehre. Ihr zufolge wirkt jedes Blut verunreinigend. Ein derartiger Mord hätte also den Tätern eher geschadet als genützt! Ähnliches gelte für den angeblichen Hostienfrevler. Die Juden hätten von der christlichen Transsubstantiationslehre (seit dem 4. Laterankonzil 1215 im kirchlichen Sprachgebrauch) überzeugt gewesen sein müssen, um bewußt Hostien zu schänden. Wie wenig fruchtbar alle Mahnungen Gelehrter, auch einiger Päpste waren, diese Fabeln aus der Welt zu schaffen, läßt sich am Lauf der Weltgeschichte ablesen.

Hier sei, ergänzend zu den Ausführungen Professor Graus', eingefügt, daß es erst vor wenigen Jahren in der Ortschaft Rinn bei Innsbruck erbitterte Auseinandersetzungen mit Einheimischen und Auswärtigen gab, als der zuständige Bischof die Verehrung des angeblich von durchziehenden Juden ermordeten "Anderl von Rinn" untersagte und die Kapelle im Ortsteil Judenstein schließen ließ!

(s. hierzu: Joachim Riedl, Das Anderl vom Judenstein, in: Die Zeit - Nr. 38, 13. 9. 1985, S. 74, sowie: Michael Frank, Innsbrucker Bischof rügt Amtsbruder, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 198, 31. 8. 1987, S. 6.)

Im 14. Jahrhundert wurden die religiösen von mehr säkularisierten Gründen abgelöst. Bekanntermaßen geriet die christliche Kirche in dieser Zeit in eine tiefgreifende Krise. Eine zusätzlich Verschärfung erfuhr die Lage durch die großen Pestwellen, die die Menschen in Schrecken versetzten und bald die Frage nach den Schuldigen laut werden ließen. Juden, "die alten Feinde der Christenheit, deren Andersartigkeit nicht erst bewiesen zu werden brauchte" (Graus), aber auch die unter sich zerstrittenen Kirchenoberen, die die Bevölkerung drangsallerenden Landesherren, die Magier und Zauberer wurden verantwortlich gemacht. Aus Savoyen kommend, mittels Rundschreiben im Reich verbreitet, tauchte das Gerede von den Juden als Brunnenvergiftern auf. Die angesichts ihrer Machtlosigkeit der unbekannteren, tödlichen und wahllos um sich greifenden Krankheit gegenüber zu panischen Reaktionen neigenden Christen löschten daraufhin viele jüdische Gemeinden aus. Sie achteten dabei nicht darauf, daß auch Juden an der Pest starben.

Daß die religiösen Gründe bei der Ausgrenzung der Juden oft nur vorgeschoben waren, wird am Verhalten der Christen nach der Vertreibung der Juden aus den Städten deutlich. Ohne Geldverleih waren keine Geschäfte mehr zu tätigen. Also übernahmen Christen diese Tätigkeit.

Mit einem leider zeitlos gültigen Zitat des großen Humanisten Erasmus schloß Professor Graus seine Ausführungen: "Wenn der Judenhaß Gradmesser für wahres Christentum ist, dann sind wir alle mustergültige Christen!" Graus mahnte seine Zuhörer, die Gefährlichkeit leichtfertiger Stereotypen nicht zu unterschätzen.